

Der schönste Tag der Ferien

FERIEN Behinderte Jugendliche genießen Kultur in Köln

VON MARCO DI LENARDA

Riehl. Mit ansteckender Begeisterung und großen Augen erzählt Alexandra vom schönsten Tag der Woche. „Wir waren im Tierpark“, sagt sie, „und ich habe die Ziegen und Esel gefüttert. Das war toll.“ Die 13-Jährige ist einfach glücklich. Als eine von 15 jungen Menschen ist sie Teilnehmerin der ersten Stadtranderholung für Jugendliche mit geistiger Behinderung. Unter dem Motto „Kultur entdecken in Köln“ hat



Katharina Kern (l.) und Alexandra Bracht zeigen ihre Batik-Shirts.

die Lebenshilfe das vierzehntägige Freizeitangebot in den Zelten des Zirkus- und Artistikzentrums

(ZAK) am ehemaligen Riehler Freibad organisiert.

Das Programm ähnelt dem eines Ferienlagers. Einziger Unterschied: Die 13- bis 20-jährigen Teilnehmer werden morgens zu Hause abgeholt und abends wieder zurückgebracht. Nach dem täglichen Willkommensritual im Morgenkreis malen sie zusammen mit den zehn Betreuern Bilder, batikten T-Shirts, experimentieren und backen mit Sauerteig oder unternehmen eben jene Ausflüge, die nicht nur Alexandra besonders gut gefallen. Im Kino waren sie schon und auch im Riehler Skulpturenpark. Außerdem stehen Besuche im Zoo und im Schwimmbad an. „Jedem Teilnehmer gefallen andere Din-

ganzen Woche

ge“, sagt Sozialpädagogin Nicola Behling. Damit auch die Eltern wissen, was ihre Kinder den Tag über so machen, wird das Erlebte in einem „Mittlungsheft“ festgehalten.

Nicht nur für die Teilnehmer ist das Betreuungsangebot, das in diesem Jahr erstmals für diese Altersgruppe angeboten wird, ein Segen. Denn für Eltern von Heranwachsenden mit geistiger Behinderung können die Sommerferien durchaus zum Problem werden. „Da es an ihren Sonderschulen keine Ferienbetreuung gibt, müssten die Kinder privat versorgt werden. Viele können das aber nicht leisten, weil sie alleinerziehend oder berufstätig sind und höchstens 30 Tage

Urlaub im Jahr haben“, erklärt Annette Lantiat. Auch ihre Tochter Hannah nimmt an der Stadtranderholung teil. Dass bei der Lebenshilfe doppelt so viele Anfragen eingingen wie Plätze zu vergeben waren, zeigt, wie begehrt das Angebot ist. Doch trotz des Bedarfs ist fraglich, ob die Lebenshilfe die Ferienfreizeit weiterhin anbieten kann. Jedes Jahr kämpfen die Mitarbeiter aufs Neue darum, die Finanzierung zu sichern. Unterstützt wurden sie diesmal von der Kölner Guilleaume-Stiftung und vom Landschaftsverband Rheinland. Die Eltern trugen mit 350 Euro pro Jugendlichen ihren Teil dazu bei.

www.lebenshilfekoeln.de